

## ***Gegen das Vergessen***

**Als Wissenschaftler im Visier des Ministeriums für  
Staatssicherheit der DDR**

**-Ein persönlicher Bericht auf Basis der Stasi-Akte-**

**von**

**Dr. Wilhelm Römer**

**Nach einem öffentlich angekündigten und  
am 9. November 1999 im Hörsaal L01 der Landwirtschaftlichen Fakultät  
der Georg August Universität Göttingen  
gehaltenen Vortrag**

**Vortrag wiederholt am 9.11. 2000, 2001 und 23.11.2003**

Die Maueröffnung am 9. November 1989 war für alle Deutschen bedeutsam, aber in jeder Hinsicht tiefgreifend für die Menschen in der ehemaligen DDR. Ihre Lebensverhältnisse begannen sich dramatisch zu verändern. Kein Lebensbereich blieb so, wie er war. Die Medien versuchten in den vergangenen Wochen die damaligen Ereignisse und den 10jährigen Wiedervereinigungsprozess ausführlich zu betrachten, zu würdigen und kritisch zu analysieren, aber Bildschirm oder Leinwand - der Zuschauer blieb außen vor. Er behält eine äußere und innere Distanz zu den Dingen. Angesichts dieser Erfahrung entschloss ich mich, den Mitarbeitern unseres Institutes, aber auch offen für Nachbarinstitute und Studierende, am 9. 9. 1999 einen Einblick in meine Überwachungsakte des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, kurz Stasi-Akte, zu geben. Dieser geschichtsträchtige Tag - im Jahr 1918 das Ende der Monarchie, 1938 Beginn der Judenvernichtung mit der „Kristallnacht“ - schien mir geeignet, persönliche Einblicke in meine Stasi-Akte zu geben, in das, was Stasi - Überwachung im Alltag eines an einer Universität tätigen Wissenschaftlers konkret bedeuten konnte. Ich bin kein spektakulärer Fall, der aufgrund oppositioneller Haltung im Strafvollzug saß oder einen Ausreiseantrag gestellt hat oder ... . Im Gegenteil, ich war ein Rädchen im Getriebe der Universität, die die Aufgabe hatte, Studierende in fachlicher und in ideologischer Hinsicht, d. h. in kommunistischer Weltanschauung für den sozialistischen Staat auszubilden und zu erziehen. Wenn man trotz dieser staatlichen Forderungen, ein Christ bleiben wollte und die Ambition hatte, wissenschaftlich zu arbeiten, so musste man besser sein und höhere Leistungen bringen als die SED-Kollegen. Es war auch gut, einen Chef zu haben, der einen als Nicht-SED-Mitglied in seinem Institut als wissenschaftlicher Mitarbeiter tolerierte. Die 37 ordentlichen Professoren und Dozenten an der Landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität (MLU) Halle waren zu 76 % SED - Mitglieder, also nur 24 % waren in anderen Parteien bzw. parteilos. Aber selbst hohe Leistung half einem nicht, von dem Staatssicherheitsdienst unbehelligt zu bleiben. Das Misstrauen dieses Apparates gegenüber Mitarbeitern meiner Geisteshaltung war ausreichend, mich seit 1977 „im Auge“ zu behalten (erste Dossiers), aber später (1986 bis 1989) intensiv auszuspionieren. Die Stasi hatte das Ziel, mir strafbare Handlungen nachzuweisen, (u.a. Lancierung von Forschungsergebnissen über kirchliche Einrichtungen in den Westen) bzw. mich als inoffiziellen Mitarbeiter zum Ausspionieren kirchlicher Gremien zu gewinnen. Im Folgenden gebe ich einen Abriss über den zeitlichen Ablauf des Überwachungsprozesses wieder. Er entspricht vermutlich auch dem

wachsenden Ausmaß der Bespitzelung der DDR - Bürger in den letzten 15 - 20 Jahren der DDR.

Aus meiner Stasi - Akte, die ich 1994 in der „Gauck - Behörde“ in Halle einsehen konnte, geht hervor, dass 1977 das erste Dossier über meine Person angefertigt wurde. Es stammte von einem Mitarbeiter des Direktorats für Kader und Qualifizierung, also dem heutigen Personalbüro der Universität. Es enthält aufgelistet meine soziale Herkunft, den Ausbildungsweg, mein wissenschaftliches Forschungsgebiet und meine Leistungen, die Mitgliedschaft in gesellschaftlichen Organisationen und meine eventuellen dortigen Funktionen bzw. Aktivitäten sowie den aus der BRD empfangenen Besuch. Verfasst ist der Bericht vom Inoffiziellen Mitarbeiter (IM) „Frank“, der als Quelle die Kaderregistratur der Universität nennt. Die Angaben stammten aus Personalbögen bzw. Beurteilungen meines Institutsleiters, die vor einer jeden weiteren Gehaltserhöhung für die Leitung der Universität anzufertigen waren.

1979 erging von der Abteilung XX der Bezirksverwaltung Halle des Ministeriums für Staatssicherheit, Hauptmann Wertke, ein offizielles Ersuchen zur Anfertigung eines Informationsberichtes. Aus dem Ersuchen geht der Adressat nicht hervor, aber aus den folgenden Berichten ist zu schließen, dass sowohl in der Universität als auch im Wohngebiet (sprich Familie und Umfeld) Nachforschungen angestellt wurden. Wichtig in diesem Stasi - Formular erscheinen zwei Punkte: 1. Welcher Personenkreis zu überwachen ist und 2. Warum die Informationen über die betreffende Person zu sammeln sind. Weiter war für mich bemerkenswert, welche Eigenschaften meiner Person insbesondere interessierten. Aus der Abb. 1 geht hervor, dass kirchliche Kreise als überwachenswert galten. Ich war mehrere Jahre Mitglied der Gemeindeleitung unserer evangelischen Gemeinde in Halle - Neustadt. Dieses war der Stasi bekannt, wie die Berichte zeigen. Aber davon sind wir auch persönlich ausgegangen. Zum Punkt „volkswirtschaftlich wichtige Aufgaben“ ist dem Außenstehenden zu sagen, dass in unserem Institut für Physiologie und Ernährung der Kulturpflanzen eine Arbeitsgruppe über Wachstumsregulation arbeitete, zu der ich nicht direkt gehörte, aber ich arbeitete mit einigen Kollegen dieser Gruppe in denselben Laborräumen zusammen.

**Abb. 1**

**BStU** = Abkürzung für Bundesbeauftragter für die Unterlagen der Staatssicherheit der ehemaligen DDR

Auszug aus BStU Seite 28

**Ziel und Aufgabe der Ermittlung**

Person ist in einem bedeutsamen Forschungskomplex der DDR tätig, welches auf der Grundlage des Planes des Leiters der BV (Bezirksverwaltung des Minist. für Staatssicherheit) besonders zu sichern ist.

**Welche Punkte sollen konkret ermittelt werden?**

politische Grundeinstellung, Zuverlässigkeit, gesellschaftspol. Aktivitäten

Verbindungen in das NSA (Nichtsozialistisches Ausland) SA (Sozial. Ausland), (Ein- u. Ausreisen), Verbindungen und Umgangskreis unter besonderer Beachtung zu Zielpersonen des Gegners wie (Kunst- u. Kulturschaffende, kirchlichgebundene Personenkreise, wiss. u. pädagog. Intelligenz etc. )

Herausarbeitung der Charaktereigenschaften, Interessengebiet, Hobby etc.

Herausarbeitung bzw. Beachtung solcher Aspekte wie

-finanzielle und materielle Interessiertheit

-Neigungen bzw. Aktivitäten ständig wechselnder Bekanntschaften

-Kontaktfreudigkeit, Mitteilungsbedürfnis Schwatzhaftigkeit

-Kontakte in das Operationsgebiet auch über dritte Personen

-Besitz- und Vermögensverhältnisse

-Bindung an die DDR

-Welche Personen können evtl. bei erforderlicher operativer Notwendigkeit im Wohngebiet für Beobachtungszwecke bzw. Stützpunkte genutzt werden

Der konkrete Hintergrund dieser Forschungen galt der Entwicklung neuer Wachstumsregulatoren vorrangig für den Getreidebau, denn die DDR war sehr bestrebt, den teuren und Devisen verschlingenden Getreide- bzw. Futtermittelimport zu minimieren. Sie scheute deshalb keine Mittel, den Einsatz von Stickstoffdüngern als wichtigsten ertragsbestimmenden Faktor so hochzutreiben wie es ging. Dieses Bestreben gelingt aber nur mittels Einsatz von halmverkürzenden d.h. halmstabilisierenden Agrochemikalien, die in den Phytohormonhaushalt der Pflanzen eingreifen. Das heute noch in der Praxis eingesetzte Chlorcholinchlorid, das beträchtliche Toxi-

zität besitzt, sollte durch weniger toxische und besser wirksame Substanzen ersetzt werden. Für dieses durchaus in wirtschaftlicher Hinsicht brisante Thema (über 50 % der Ackerfläche wird auch heute noch mit Getreide bestellt) vergab der Staat Forschungsmittel im Rahmen sogenannter Staatsplanaufgaben. Forschungsberichte der Kollegen galten als „Vertrauliche Verschlusssache“ (VVS) und wurden in maximal ca. 6 Exemplaren ausgestellt, wobei jede Seite nummeriert war. Über den Verbleib der 6 Exemplare wurde genauestens Buch geführt, das jährlich von der Verwaltung kontrolliert wurde. Die Berichte durften nur von Leuten eingesehen werden, die selbst „VVS verpflichtet“ waren. Dazu gehörte ich nicht, worüber sich der Sicherheitsdienst in einem Bericht wunderte.

Aus den hinterfragten Charaktereigenschaften ist unschwer abzulesen, welchen Zielen die Stasi zustrebte. Die angeforderten Berichte kamen - wie gesagt - aus dem Wohnumfeld und aus der Universität. Aus einer nach der politischen Wende in Halle veröffentlichten Namensliste geht auch hervor, dass Mitglieder des Lehrkörpers der eigenen Fakultät „Inoffizielle Mitarbeiter“ der Stasi waren.

In der Folgezeit gab es wenig Aktivitäten seitens der Stasi. Es folgt in der Akte die Kopie eines Briefes, den ich 1981 an Herrn Prof. Jungk an das Institut für Pflanzenernährung nach Hannover geschickt habe, in dem ich um die Kopie einer wissenschaftlichen Arbeit bat. Sie ist ein Beweis für die Postkontrolle der Stasi. Übrigens war es einem Wissenschaftler nicht erlaubt, aus dem Institut heraus einen Brief direkt in das Ausland, die BRD zählte zum Ausland, zu verschicken. Er hätte über dem Dienstweg, sprich das „Direktorat für Internationale Beziehungen“, geschickt werden müssen, welches natürlich aufs engste mit der Stasi zusammen arbeitete.

Es folgen dann Ereignisse, die für die Stasi interessant waren. Da verliert im März ein Mitarbeiter des Kirchlichen Forschungsheimes (KFH) aus Wittenberg seine Brieftasche in Halle. Sie wird bei der Volkspolizei abgegeben und untersucht. Man findet u.a. die Visitenkarte des ARD - Korrespondenten Peter Merseburger und einen handgeschriebenen Zettel mit meiner Adresse und der Bemerkung: „Schicken Sie mir bitte das Buch: „Ist die Erde noch zu retten?“. Dieses Material übergibt die Polizei der Stasi in Halle. Das KFH in Wittenberg - eine kirchliche Minieinrichtung - beschäftigte sich in den 70er Jahren mit Fragen des Welthungers, später mit ökologischen Fragen, auch in der DDR. In unserer evangelischen Gemeinde hatten wir - und es gibt ihn heute noch - einen ökumenischen Arbeitskreis. Dieser Kreis hatte den

einzigsten Biologen des Forschungsheimes Wittenberg zu einem Gespräch eingeladen, um zu erfahren, womit sich diese Gruppe in Wittenberg beschäftigt. Diese Arbeit interessierte mich sehr, aber da ich selbst keine freie Zeit für eine Mitarbeit hatte, sagte ich dem Gast zu, dass ich ihm Sonderdrucke bzw. Kopien von Artikeln zu ökologischen Fragen aus der Landwirtschaft schicken würde, da ich durch meine Tätigkeit an der Universität Zugang (z. B. Bibliothek etc.) zu derartigen Materialien hätte. Das tat ich dann auch. Ich schickte mehrmals Sonderdrucke bzw. Kopien von DDR - und BRD - Artikeln, auch Bücher zum Waldsterben bzw. zum ökologischen Landbau, die mir westdeutsche Autoren überlassen hatten. Dass diese Einrichtung in Wittenberg längst von der Stasi bespitzelt, ja ihr Telefon abgehört wurde, ahnte ich nicht. Die Aktenlage nach der Wende ergab für diese Einrichtung mehrere Meter Akten. Ihre Tätigkeit wurde von der Stasi als Operativer Vorgang „Forschung“ geführt und galt als staatsfeindlich. Damit geriet ich, ohne es zu ahnen ins Fadenkreuz des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS). Zu dieser Angelegenheit kamen weitere „Vergehen“ meinerseits hinzu. 1985 konnte ich mich habilitieren. Danach versandte ich einige Exemplare meiner Habilschrift (Dissertation B) an Kollegen in der Bundesrepublik, u.a. ein Exemplar an meinen hochverehrten Lehrer G. Michael, der aber 1960 Jena verlassen hatte und dann in Stuttgart - Hohenheim lehrte. Ein anderes Exemplar an Prof. Mengel in Gießen geriet in das Räderwerk der Post - Stasi - Kontrolle und wurde im August 1985 beschlagnahmt. Infolge der fehlenden Ausfuhrgenehmigung hatte ich mich vor dem Sicherheitsverantwortlichen der Universität Halle und einem Vertreter des Zolls, der, wie nun aus der Akte hervorgeht, ein Stasi - Mitarbeiter war, zu verantworten. Verrat von wissenschaftlichen Ergebnissen konnte mir nicht nachgewiesen werden, da die Habilitationskommission alle Resultate zur Veröffentlichung freigegeben hatte. Fakt blieb aber, dass ich gegen das Zollgesetz der DDR verstoßen hatte. Ferner wollte man wissen, welcher Art meine Beziehungen zu dem Professor K. Mengel in Gießen seien etc. ... .Man darf nicht vergessen: Es war noch kalter Krieg. Das Verschicken einer Habilitationsschrift ohne Genehmigung wurde als Verrat am eigenen Staat betrachtet.

Abb. 2

Halle, den 3.2.1986

Halle  
 Einheitsnummer XX/4  
 Arbeiter Albert

VIII 334/86  
 Reg.-Nr.

## Übersichtsbogen zur operativen Personenkontrolle

BStU

000271

" Intermezzo "

Deckname

Lfd. Nr.	Name, Vorname	PKZ *	Karteikarten erhalten Datum/Unterschrift
1	R ö m e r , Wilhelm	281238 4 1601 2 VIII	6 FEB 1986 18

## Gründe für das Einleiten

R. unterhält nachweislich Kontakte zur [REDACTED] ( [REDACTED] ) und unterstützt die Tätigkeit des Kirchlichen Forschungsheimes Wittenberg (KPHW) in dem er dem KPHW Material zur Verfügung stellt und seine weitere Unterstützung anbietet. Nach vorliegenden offiziellen und inoffiziellen Hinweisen bestehen Kontakte des R. zu Personen des politischen Untergrundes in der CSSR sowie in Halle ( [REDACTED] )

## Zielstellung der OPK

Erhärtung des Verdachtes und Nachweisführung, dass R. unter Missbrauch seiner beruflichen Tätigkeit Informationen aus seinem Tätigkeitsbereich sammelt und dem KPHW zur Verfügung stellt. Erarbeitung von Beweisen zur Bestätigung des Verdachtes strafbarer Handlungen gem. §§ 219 und 245 StGB. Aufklärung und Dokumentierung des Charakters der bekanntgewordenen Verbindungen zu Personen des politischen Untergrundes in der CSSR sowie zum [REDACTED]

## Entscheidung über das Einleiten

Bestätigt:

[Handwritten Signature]

Datum

4.2.86

Unterschrift

## Eingesetzte IM/GMS

IM "Franke"

IM-Vorl. "Regulator"

IMB "Herzog"

## Koordiniert mit

Referat 8

Referat 8

PKZ bei DDR-Bürgern, bei Ausländern Geburtsdatum angeben!

Ein weiterer Negativposten für mich ergab sich wie folgt:

Eine konspirative, d.h. geheime Arbeitsplatzdurchsuchung (laut meiner Akte) bei einer Universitätsangestellten im Januar 1980 förderte u.a. in deren Notizbuch meinen Namen mit Telefonnummer zu Tage. Diese Frau, einer Hallischen Pastorenfamilie entstammend, vertrat alternative Lebensweisen und wurde laut meiner Akte dem politischen Untergrund in Halle zugerechnet. Hinzu kam, dass ein ehemaliger Student unserer Fakultät in Halle in seinem Heimatland CSSR ökologischen Missständen nachging und sie der Öffentlichkeit nahe brachte. Ihm wurde ein Strafprozess gemacht. Da man bei einer Hausdurchsuchung u.a. auch meine Adresse fand, erging ein Rechtshilfeersuchen von der CSSR - Stasi an die DDR - Stasi. Damit stand fest: Römer hat auch Kontakte zum politischen Untergrund in der CSSR.

Die genannten Fakten erschienen nun dem Stasi - Apparat ausreichend, um eine sogenannte „OPK“, eine Operative Personenkontrolle, zu eröffnen. Dies geschah im Frühjahr 1986. Abbildung 2 gibt das Deckblatt der Akte dieser OPK Nr. VIII 334/86 wieder. Dort sind die wesentlichen Gründe aufgelistet, das Ziel formuliert und drei Inoffizielle Mitarbeiter (IM) mit ihren Decknamen benannt, die zur Lösung der Aufgabe beitragen sollten. Das Ziel war, Beweise zu erbringen, dass Römer bestimmte § des Strafgesetzbuches verletzt hat oder auch nicht. Zu der OPK gehört ein 6seitiger Maßnahmeplan in dem die Aufgabenbereiche der IM klar abgegrenzt waren (Arbeits-, Wohn-, Kirchenbereich). Daneben wurden mindestens neun weitere Maßnahmen wie Postkontrolle, Telefon abhören etc. mit namentlicher Verantwortlichkeit und Terminierung festgelegt (Auszüge siehe Abb. 3). Nach einem halben Jahr sollte ein Gesamtbericht erstellt werden, was auch geschah. Er umfasste 6 Seiten, fiel aber im Erkenntnisgewinn relativ mager aus. Schwerwiegend für die Stasi war, dass der Römer Kontakte zu diesem kirchlichen Forschungsheim hatte, die unklar geblieben waren; denn man wusste nicht, was das für Material war, das der Römer diesen Staatsfeinden schickte. Man beschloss im Dezember 1986 einen Zusatzmaßnahmeplan, aus dem die Absicht zu ersehen ist, auch andere Quellen abzuschöpfen, wie es in der Akte offenbar fachmännisch heißt, nämlich meine Frau und auch Studenten (Abb. 4). Meine Frau war als technische Assistentin in einem anderen Institut unserer Fakultät beschäftigt. Auch über sie wurden Dossiers angefertigt. In der Tat findet sich in der Akte ein studentischer Bericht (Abb. 5).



**Abb. 3**

Auszug aus BStU Seiten 9 und 10

**Aus dem Maßnahmenplan zur OPK „Intermezzo“**

## 1. IM-Einsatz

## 1.1. IMS „Franke“

Umfassende Einschätzung der Persönlichkeit des R. sowie seines Auftretens und Verhaltens an der Sektion Pflanzenproduktion

Termin: 23. 5. 1986

verantw. Hptm. Albert in Koordination mit Ref. 8

## 1.2. IM-Vorlauf „Regulator“

Der Einsatz erfolgt mit der Zielstellung

-Vervollständigung des Persönlichkeitsbildes des R.

Einschätzung der vorhandenen fachlichen Leistungen, insbesondere in Realisierung des Staatsplanthemas „Wachstumsregulatoren“

-Erarbeitung von Informationen zur Betreuertätigkeit des R. für Personen aus dem SW und NSW (Sozial. Wirtschaftsbereich bzw. Nichtsozial. Wirtschaftsb.)

Termin: 13. 6. 1986

verantw.. Hptm. Albert in Koordination mit Ref. 8

## 1.3. IMB „Herzog“

Aufklärung und Dokumentierung der Pläne, Absichten, Mittel und Methoden des Vorgehens des R. im Rahmen seiner Tätigkeit als Mitglied des Ökumenischen Arbeitskreises Halle

Termin: 13.6. 1986

verantw. Hptm. Kownatzki, Hptm. Albert

**Abb. 4**

Auszug aus BStU Seiten 30/31

**Ergänzung zum Maßnahmeplan zur OPK „Intermezzo“**

1. IMB „Herzog“

-Aufklärung und Dokumentierung der Stellung und Rolle von R. als Mitglied des ökumenischen Arbeitskreises Halle

-Vervollständigung des Persönlichkeitsbildes des R. durch Abschöpfung seiner Ehefrau, die wie R. aktiv in der evangelischen Kirchgemeinde Halle- Neustadt mitwirkt

2.2. Referat 8

-Überprüfung der IM-Basis des Referates 8 hinsichtlich des Einsatzes geeigneter IM aus dem Bereich des Lehrkörpers und der Studierenden unter dem Aspekt der Vervollkommnung des Informationsaufkommens aus dem Arbeitsbereich des R.

Neben meiner Person betraf es eine zweite, die übrigens Mitglied der SED war. Da wurde mitgeteilt, der Dozent Römer - Dozent wurde ich erst Jahre später, nämlich im September 1990 unter der De - Maiziere - Regierung - hätte in den Übungen Wasserproben mit zu hohen Nitratgehalten untersuchen lassen. Der Vermerk des Stasi - Mitarbeiters lautet: „Solche Werte dürfen nicht veröffentlicht werden“.

Interessant sind aus dieser Zeit auch Berichte, die das politische Gefüge in unserem Institut und die damit im Zusammenhang stehende Berufung eines Mitarbeiters zum Dozenten betrifft. Da gibt es im Institut zwei Oberassistenten, die kirchlich gebunden sind, und einen jungen Genossen, der infolge von Parteiarbeit, Sprachintensivkurs (russisch) und Auslandsaufenthalt (UdSSR) Schwierigkeiten hat, seine Dissertation B (Habilschrift) fertig zu stellen. Für ihn gab es einen sogenannten „Kaderentwicklungsplan“ (mit der Fakultätsparteileitung abgestimmter Plan für die wissenschaftliche Karriere eines auserkorenen SED-Mitgliedes), und der drohte nun ins Wanken zu geraten. Wenn also nun der Römer für eine ordentliche Dozentur ins Gespräch gebracht würde, so könnte das ganze Institut eine politische Schiefelage erleiden und einem Genossen (SED-Mitglied) wäre auf Jahre hinaus der Aufstieg versperrt (Abb. 6).

Abb. 5

Abteilung XX/8  
Abschrift-scha

Halle, 19. Dezember 1936

114

BStU  
000150Bericht

In seiner Vorlesung am 13.11.1936 beim V. Studienjahr PP (FK Agrochemie SG 7 + 8) berichtete [REDACTED] über  $\text{SO}_2$ -Konzentrationsmessungen in Halle. Folgende Werte wurden von ihm genannt:

- größte Konzentration: Bahnhof und Große Werte im Durchschnitt:  $0,85 \text{ mg SO}_2/\text{m}^3$  Luft
- Höchstwerte:  $2,8 \text{ mg SO}_2/\text{m}^3$  Luft - Rauch

Verglichen wurden diese Werte mit Werten bei einer Smokalarmierung in London.

Im Düngungspraktikum bei Doz. Dr. Römer (Pflanzenernährung und Düngung) wurde hallesches Trinkwasser auf eine Nitratkonzentration untersucht:

40 mg  $\text{NO}_3/1 \text{ H}_2\text{O}$  erlaubt (Höchstwert)

Festgestellte Werte: 102, 107 - 120 mg in den einzelnen Arbeitsgruppen.

gez. "Karl-Heinz Fischer"

*Die gesamte Wert dürfte nicht  
veröffentlicht werden.*

///

**Abb. 6**

Auszug aus BStU Seite 147

Abteilung XV

Magdeburg, 14. Februar 1986

Information zur Person Dr. Römer, tätig an der Martin-Luther- Universität Halle, Sektion Pflanzenproduktion

.....Somit ergibt sich die Situation, daß zwei Oberassistenten (Dr. Römer und Dr. Xxxxxch) am LK (Lehrkollektiv) vorhanden sind - beide sind keine Genossen der Partei der Arbeiterklasse und religiös gebunden.

Über Jahrzehnte hinweg sind damit die Aufstiegschancen für einen jungen Genossen verbaut.

Sollte der Gen. Dr. X (s. Einschätzung Prof. Xxxxxxxxx) nicht zum Dozenten bestätigt werden, wäre der Einfluß der Partei über viele Jahre nicht gegeben.....

Einschätzung: Die Quelle ist zuverlässig und überprüft. Die Information dient der Klärung „Wer ist Wer?“ und ist für operative Zwecke auswertbar.

Xxxxxxx = in der Kopie der Stasi-Akte geschwärzt

An dieser Stelle wird klar, dass die Stasi direkten Einfluß auf die Kaderpolitik auch innerhalb der Institute genommen hat. Ich sollte dieses tatsächlich am persönlichen Leib erfahren, denn obwohl die SED innerhalb der Universität meiner Berufung zum außerordentlichen Dozenten zugestimmt hatte, wurde dieser Antrag innerhalb der Universität im Sommer 1987 nicht akzeptiert. Nach Intervention beim damaligen Rektor erfuhr mein Chef Prof. Schilling mündlich, dass „Herr Römer einer unabhängigen Umweltgruppe im Kreise Bitterfeld angehört. Ein solcher Mann kann natürlich kein Dozent an einer sozialistischen Universität werden“. Damit war für mich klar, dass nur der Staatssicherheitsdienst für die Ablehnung verantwortlich war. Ich konnte zu dieser Zeit nicht ahnen, dass eine OPK gegen mich lief. U.a. wurde offenbar mein Briefverkehr mit der Bundesrepublik bzw. dem Ausland akribisch kontrolliert. So befindet sich u.a. eine Kopie des gesamten Manuskriptes für eine Publikation für das Journal Plant and Soil in der Akte. Im überprüften Zeitraum wurden 16 Postsendungen (privaten bzw. fachlichen Inhalts) geöffnet und kopiert, der Inhalt analysiert und die Adressaten bzw. Absender registriert. Um das Institut nicht in Schwierigkeiten zu bringen, verschickte ich die meiste Post als privater Absender. Dabei ging ich davon aus, dass Post kontrolliert wird. Letztlich geht aus einer

Bewertung der Stasi für diese Postkontrolle hervor, dass die Inhalte der Postsendungen tatsächlich rein privat bzw. fachlicher Art waren und eine staatsfeindliche Tätigkeit nicht zu erkennen war. Auch eine Nachfrage beim Generalstaatsanwalt in Berlin ergab, dass keinerlei Straftaten gegen mich vorlagen.

Bemerkenswert für mich persönlich ist noch ein Vorgang, der den Überwachungsstaat deutlich demonstriert. Die DDR - Regierung hatte sich zu ihrer fachlichen Beratung den Forschungsrat geschaffen, ein Gremium, das mit Fachleuten besetzt war, die die Leitlinien für zukünftige Forschungsaufgaben festlegte, für die dann auch Gelder bereitgestellt wurden. Ich war für die Mitarbeit in einem der Arbeitskreise dieses Forschungsrates, der sich mit pflanzenphysiologischen Fragen des Pflanzenschutzes befasste, vorgesehen (Abb.7). Hier konnten aber nur Leute mitarbeiten, die politisch absolut verlässlich waren. So erging vom Ministerium für Staatssicherheit (MfS) in Berlin eine diesbezügliche Anfrage an die Bezirksverwaltung des MfS nach Halle. Die Antwort ist plausibel. Auf Grund der laufenden OPK verweigerte das Ministerium seine Zustimmung für diese Tätigkeit.

Da die IM - Berichte offenbar nicht ausreichten, meine strafrechtlichen Verfehlungen zu erhärten oder auch ad absurdum zu führen, entschloss man sich einen offiziellen Stasi - Angestellten zum Kontaktieren direkt zu mir zu schicken. Es ist bemerkenswert, mit welchem Aufwand der Besuch bzw. das mit mir zu führende Gespräch vorbereitet wurde. Es gibt eine 4-seitige Gesprächslegende, in der das Vorgehen bei der Gesprächsführung und alle anzusprechenden Fragen im Detail geplant wurden. Diese Legende wurde Februar 1987 erstellt. Aus dieser Legende (Abb. 8) geht klar hervor, dass die Stasi ein vertrauliches Verhältnis zu mir aufbauen wollte und mit der Mitgliedschaft im Zentralen Arbeitskreis des Forschungsrates und der damit verbundenen Möglichkeit, in den NSW (Nichtsozialistischer Wirtschaftsbereich) zu reisen, winkte. Schließlich war auch noch eine Dozentur zu vergeben.

Abb. 7

Hauptabteilung XVIII/5

Berlin, den 26.1.87

Tgb.-Nr. XVIII/5/SÜ/1954/87

Mitarbeiter: Fromme

Telefon: 24982

BV für Staatssicherheit  
Abt. XXHalle

MFS/111	
Elek. Nr. 27.1.87	
Tgib. Nr. 6/15	
Weiteren: 84	

BSU
000261

Sicherheitsüberprüfung - Nr.: ZAK 50Der/die Dr. R ö m e r, Wilhelm geb. 28.12.38  
MLU Halle, Sektion Pflanzenproduktionist laut F 10-Überprüfung Nr.: Z 1502641 vom 14.1.87

- für Ihre Dienst Einheit erfaßt, und
- in Ihrem Verantwortungsbereich tätig.

Grund unserer Überprüfung:

Die überprüfte Person ist für eine Mitarbeit im

- ~~Forschungsrat der DDR,~~
- Zentralen Arbeitskreis des Forschungsrates

"Biolog. Grundlagen der Phytopathologie und des Pflanzenschutzes"  
vorgesehen (VVS-Kader).

Entsprechend der RL 1/82 ist eine Sicherheitsüberprüfung durchzuführen.

Wir bitten Sie, unserer DE mitzuteilen, ob sich aus Ihrer Erfassung bzw. objektmäßiger Zuständigkeit zum Kader, politisch-operative Anhaltspunkte ergeben, die einer Bestätigung der Person entgegenstehen.

Wir bitten um Realisierung bis 28.2.87.

Leiter der Abteilung

Neuß  
Oberstleutnant



den könnte. Dieses Ansinnen empfand ich als ungeheuerlich, nachdem klar war, dass seine Einrichtung meine Dozentur verhindert hatte. Ich machte dem Herrn klar, dass ich dem Direktor der Sektion Pflanzenproduktion dienstlich unterstellt sei und nur auf dessen Geheiß ein Gutachten anfertigen würde. Da müsste er sich schon an jenen wenden. Auch sagte ich ihm klar ins Gesicht, dass ich mit seiner Einrichtung absolut nichts im Sinn hätte, nachdem sie meine Dozentur blockiert hätte. Zur Argumentation siehe oben. Er stellte die Tatsache nicht in Abrede, aber lenkte das Gespräch nun auf das Kirchliche Forschungsheim (KFH). Ich machte überhaupt keinen Hehl aus meinen Kontakten und sagte auch, wie sie entstanden waren. Ich versuchte, ihm klar zu machen, dass es mein Anliegen sei, diesen Leuten in Wittenberg sachkundige Literatur zur Verfügung zu stellen, damit sie auch eine sachliche Arbeit machen könnten und sich nicht in polemische Diskussionen verrennen. Der Stasi - Vertreter bezichtigte die Mitarbeiter des KFH, Umweltprobleme der DDR in Westdeutschland zu publizieren und dafür vermutlich noch DM zu erhalten. Ich bedeutete ihm, das müsse er schon beweisen. Er sagte, er würde mir Bücher zu dieser Sache bringen und verließ mich. Einer meiner Kollegen sah den Stasi - Vertreter, wie er aus meinem Zimmer kam, und klärte mich auf, dass der Herr Albert ein Diplomchemiker sei, den er von seiner Studienzeit her noch kannte. Also: Diplomchemiker sein, aber behaupten, Umweltprobleme nicht beurteilen zu können! Ich dachte mir meinen Teil. Es gibt zu diesem Gespräch einen ausführlichen Bericht, der im wesentlichen den Gesprächsverlauf enthielt, wie er war, aber es stehen auch Dinge drin wie z. B. die Tätigkeit der Umweltbibliothek in Berlin betreffend, die überhaupt nicht angesprochen worden waren.

Bei den zwei Büchern, die er nach wenigen Tagen brachte, handelte es sich um zwei Taschenbücher „Nullbock auf die DDR“ und „Beton bleibt Beton“. Über das eine Buch habe ich mich innerlich sehr erregt. Da zog ein Journalist in der DDR herum, besuchte alternative Umweltgruppen innerhalb der Kirche in verschiedenen Orten, schrieb seine Beobachtungen im Klartext mit Namen und Orten auf und verkaufte das im Westen als Buch. D. h. ein Stasi-Mitarbeiter, brauchte nur in einen Buchladen in Westberlin zu gehen und konnte nachlesen, wer wo was tat. Ich war geschockt. In dem zweiten Buch gab es tatsächlich Beiträge von kirchlichen Vertretern, auch über DDR - Situationen, die vielleicht auf einer Tagung vorgetragen worden sind. Ich erinnere mich im Detail nicht mehr. Die nächste Gesprächsrunde mit dem Genossen Albert stand mir unweigerlich ins Haus. Im Oktober 1988 fand dann dieses Gespräch



statt. Ich teilte dem Stasi - Mitarbeiter mit, dass ich mich als Christ im Sozialismus betrachte. Ich war 1986 in die CDU eingetreten und betrachtete diese Mitgliedschaft als eine Art Schutzschild. Ich hielt das für nötig, da ich in unserer Gemeinde zu einer ökumenischen Arbeitsgruppe gehörte, die auch Kontakte über das Ökumenisch - Missionarische Zentrum in Ost - Berlin bzw. die Gossner - Mission in Ost - Berlin zu Ausländern hatte. Mit letzteren fanden Gesprächsrunden, auch in unseren Wohnungen in Halle - Neustadt, statt. Auch gab es in unserer Wohnung Kontakte mit afrikanischen und lateinamerikanischen Studenten und ebensolchen ausländischen ökumenischen Gästen. Solche Dinge, die in einer freiheitlich demokratischen Ordnung selbstverständlich sind, waren aber zu DDR - Zeiten mit größtem Misstrauen versehen, da der Verdacht bestand, dass über diesen Weg „konterrevolutionäre Gedanken“ ins Land einsickern könnten. Dass solche Besuche auch von Anwohnern wahrgenommen wurden, geht aus einem Bericht aus dem Wohngebiet hervor.

Bezüglich der Umweltprobleme in der DDR sagte ich dem Stasi - Vertreter, dass wir welche haben und sie eben selber lösen müssten. Dafür sei unser Staat zuständig. Wir könnten sie nicht durch Veröffentlichung der Dinge im Westen lösen, denn der Westen würde die Probleme nicht in Ordnung bringen. Die Kirche dürfe nicht missbraucht werden für solche Dinge. Ich würde keine Materialien mehr nach Wittenberg schicken. In Bezug auf die erneut angetragene Gutachtertätigkeit für die Stasi gab ich ihm die bereits oben genannte Antwort. Ich betrachtete jede weitere Diskussion für erledigt. Er machte mir dann noch das Angebot, Bücher über die Drogenszene von Westberlin zu bringen. Was damit bezweckt werden sollte, war mir ein völliges Rätsel. Ich lehnte heftig ab und bedeutete ihm, nicht wieder zu kommen. Was auch geschah. Es gibt einen Abschlußbericht über die Periode von 3 Jahren Überwachung. Das wichtigste Resultat war wohl für die Stasi: der Römer hat dem KFH Wittenberg nur DDR - Literatur zur Verfügung gestellt und hat nun seine Zusammenarbeit eingestellt. Es konnte ihm keine strafbare Handlung nachgewiesen werden. Für eine Zusammenarbeit mit dem MfS ist Römer aus subjektiven Gründen, wie es heißt, nicht geeignet. Damit fiel er als potentieller Spitzel zum Aushorchen kirchlicher Gremien aus, was ja angestrebt war. Die Vorgesetzten des Genossen Hauptmann Albert stimmten dieser Schlussfolgerung nur bedingt zu. Es wurde festgelegt, inoffizielle Kontrollmaßnahmen weiterzuführen und die Akte für 10 Jahre aufzubewahren. Das war im Februar 1989.

Die Akte war insofern nicht abgeschlossen und archiviert, als auch der Antrag auf eine private Besuchsreise in die BRD von meiner Frau 1987 bzw. von mir im April 1989 von der Stasi bearbeitet wurde und in der Akte vorliegt.

Aus dem Dargelegten geht hervor, wie wissenschaftliche Mitarbeiter in einem ganz normalen Universitätsinstitut in ihrem persönlichen, dienstlichen und gesellschaftlichen Umfeld überwacht wurden, wenn sie versuchten, der geistigen Gleichschaltung zu entkommen. Es darf aber nicht übersehen werden, dass Bereiche, in denen junge Menschen erzogen bzw. ausgebildet wurden, für die SED von besonderer Brisanz waren, denn die alte Erfahrung gilt immer: Wer die Jugend auf seiner Seite hat, dem gehört die Zukunft. Dass ich für die Stasi kein Unbekannter war, ist mir im Laufe der Zeit klar geworden. Dass man mich 3 Jahre in einer OPK intensiv überwachte, ahnte ich nicht im Entferntesten. Es war gut, dies nicht zu wissen, sonst hätte mich die Angst wohl zum Neurotiker werden lassen. Auch war ich erstaunt über die buchhalterische Führung der Akte durch den Diplomchemiker Genossen Hauptmann Albert. U.a. gibt es ein Inhaltsverzeichnis mit Seitenangabe etc.. Natürlich ist es enttäuschend, im Nachhinein Informanten enttarnt zu erkennen, dass sie im selben Institut saßen, und auch, dass Studierende darunter waren. Entschuldigungen sind bis heute ausgeblieben. Es ist sicher zuviel verlangt, solche überhaupt zu erwarten. Für viele hauptamtliche Stasi - Mitarbeiter war es der Job zum Broterwerb, für die IM ist im Einzelfall zu hinterfragen, warum sie ihre Spitzeldienste überhaupt taten - ein weites Feld, wie sich in den vergangenen Jahren zeigte. Es darf aber nicht übersehen werden, dass die IM nur der verlängerte Arm des Machtapparates „Stasi“ der SED waren. Letztlich war es die Ideologie von der Diktatur des Proletariates, die ein menschenfeindliches System hervor gebracht hat. Aber jedes gesellschaftliche System wird von Menschen gestaltet, d. h., die individuelle Verantwortlichkeit kann stets hinterfragt werden. Da kann es kein einfaches Verstecken hinter kollektiver Verantwortungslosigkeit geben. Auch das Schließen der Stasi-Akten sollte unterbleiben.

Mich bedrücken in der gesamten Akte aber weniger die vielen Berichte über mich und meine Familie, als eine meiner eigenen Aussagen, die ich nach dem Protokoll des zweiten persönlichen Gespräches mit dem Hauptmann Albert gemacht haben soll: „Die Kirche dürfe nicht missbraucht werden, wenn es um Umweltprobleme

gehe.“ Ich hatte den Eindruck, ich hätte hier Verrat an mir selbst begangen. So wandte ich mich an Herrn Pastor Gensichen, den Leiter der KFH Wittenberg. Er schrieb mir 1994 die folgenden Sätze, die in der Tat für meine, aber auch für die Situation anderer Betroffener plausibel sind (Abb. 9).

**Abb. 9**

**Auszug aus einem Brief von Herrn Pastor H-P. Gensichen (Leiter des Kirchlichen Forschungsheimes Wittenberg) vom 17. Mai 1994**

.....Die Aussagen von Ihnen, wie sie in der Akte notiert sind und die Sie jetzt als belastend empfinden, verstehe ich - wenn Sie sie denn wirklich gemacht haben - als das Verhalten von jemandem, der in einer Klemme sitzt und irgendwie zurecht kommen muß. Im übrigen sind ja beide Aussagen nicht wirklich falsch. Ein **M i ß b r a u c h** der Kirche durch Umweltgruppen ist und war immer abzulehnen. Nur: die Umweltgruppen in der Kirche stellten prinzipiell keinen Mißbrauch dar - es gab nur einzelne Mißbräuche. Und zweitens: Die Kompetenz der Kirche in Fragen der staatlichen Gesetzgebung, der TGL\*- Vorschriften usw. ist wirklich nicht gegeben. Kirche ist kompetent auf denjenigen Gebieten, die mit der Lebensweise und den grundlegenden Zielsetzungen zusammenhängen. Sie kann den Staat nicht ersetzen. Sie kann dem Staat nur **I m p u l s e** geben und **F r a g e n s t e l l e n**. Und wenn der Staat dann schweigt und schweigt, dann muß sie die Fragen, die sie stellt, auch in Form von

**A n t w o r t e n** geben, die sie **a n s t e l l e** des versagenden ( bzw. **s i c h** versagenden) Staates formuliert. Wenn sie das tut, macht aber nicht **s i e** etwas falsch, sondern ist sie nur Indikator für das Falschmachen des Staates.

Also: Was Sie da wohl gesagt haben mögen, ist nicht wirklich bzw. nicht ganz falsch. Freilich hat es für die Stasi eine Funktion gehabt, die dann - in deren Händen - falsch (in meinen Augen) wurde.

\* TGL =Abkürzung für Staatliche Standards der DDR, stets in Verbindung mit einer Standardnummer

Der ganze Stasi - Spuk liegt nun schon 10 Jahre hinter uns. Er bleibt für die Betroffenen, insbesondere die, die körperliche und/oder seelische Schäden davon trugen, in traumatischer Erinnerung. Hier wurde nur geschildert, wie der unspektakuläre, täglich wirksame Unterdrückungsmechanismus an einer Universität funktionierte.

Aber meine - nun fast 10jährige Tätigkeit - an der Georgia-Augusta in Göttingen machte mir klar: Die Freiheit von Lehre und Forschung an einer Universität sind Güter, die nur der wahrhaft zu schätzen weiß, der in einem totalitären System gelebt und die Unfreiheit „geschmeckt“ hat. Aber die, die in freiheitlich demokratischen Systemen leben - mögen Letztere noch soviel bittere Nebenerscheinungen besitzen - haben die Möglichkeit, für die in Unfreiheit Lebenden, wo auch immer, etwas zu tun und die Pflicht, ihre eigene Freiheit zu bewahren. Dazu gehört auch die Bewahrung demokratischer Staatsstrukturen mit Kontrollmechanismen und einer sensiblen Öffentlichkeit im eigenen Land, die das sich Verselbständigen von Machtstrukturen verhindert.

Wilhelm Römer

Göttingen, im Frühjahr 2000

P.S.

1. Nov. 2010

Inzwischen wurden die offiziellen und inoffiziellen Aktivitäten der Staatssicherheit an der Martin-Luther-Universität „aufgearbeitet“ und veröffentlicht:

Steffen Reichert: „ Unter Kontrolle. Die Martin-Luther-Universität und das Ministerium für Staatssicherheit 1968- 1989“ 2 Bände, Mitteldeutscher Verlag.

Die Bücher sind auch in der Uni-Bibliothek in Göttingen ausleihbar.

Aus den Büchern geht u. a. hervor, dass neben Prof. Dr. G. Schilling weitere 25 Personen (einer davon war W. Römer) im Rahmen der Wachstumsregulatorforschung (Staatsplanthema) von der Staatssicherheit überwacht wurden.